

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Band: 41 (2002)
Heft: 2: Über Dächer = Au-delà des toits

Vereinsnachrichten: BSLA = FSAP

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2003, Canada**40th IFLA World Congress**

Information:

www.iflaonline.org

Août 2003, Bienne**Formation pour le développement durable**

Cycle de formation traditionnel du

sanu: «Spécialiste de la nature et de l'environnement», cours en français, concept actualisé. Code NU03F12.

Renseignements:

www.umweltfachleute.ch

Octobre 2003, Bienne**Protection des sols**

Cours du sanu: Formation complé-

mentaire de spécialiste de la protection des sols sur les chantiers. Une spécialisation en gestion des sols sur les grands chantiers, assortie d'une reconnaissance officielle.

Code DM02BP.

Renseignements:

www.sanu.ch/boden.html

Mitteilungen des BSLA

Communications de la FSAP

DER BSLA GRATULIERT

Walter Frischknecht, Zürich, langjähriges BSLA-Mitglied, wurde am 10. Januar 75 Jahre alt. Seinen siebzigsten Geburtstag konnte Bernd Wengmann, Untersiggenthal, am 10. Februar feiern und Klaus Holzhausen, Lausanne, vollendete sein fünfundsechzigstes Lebensjahr am 18. Februar. Der BSLA gratuliert allen Jubilaren zu ihrem Geburtstag und wünscht ihnen Gesundheit und einen aktiven, friedvollen Ruhestand.

NACHRUF AUF VERENA DUBACH

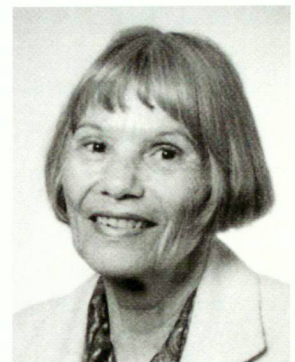
Unsere liebe Kollegin Verena Dubach hat uns für immer verlassen. Am 20. März 2002 verstarb sie im Alter von 75 Jahren.

Verena Dubach war die erste Frau im BSLA. Sie trat dem damaligen BSG 1959 bei. Heute kann man sich kaum mehr vorstellen, welchen Mut es in dieser Zeit brauchte, als Frau einen solchen Schritt zu wagen.

Aufgewachsen war Verena Dubach in Münsingen bei Bern. Der Vater führte dort mit einem Kollegen zusammen das angesehene Architekturbüro Dubach und Gloor. Die ge-

stalterischen Fähigkeiten und Interessen übertrugen sich auf seine Kinder. Zwei Brüder von Verena machten eine Architekturausbildung und sie selbst wollte Landschaftsarchitektin werden. Wie aber konnte man als Frau diesen Beruf erlernen, der damals in der Schweiz noch wenig bekannt war, und für den es auch noch keine richtigen Ausbildungsmöglichkeiten gab. Um vorerst Gärtnerin zu lernen, besuchte sie von 1942-1944 die Gartenbauschule Hünibach im Kanton Bern. Es folgten einige Jahre praktische Arbeit in Gärtnereien und Baumschulen. Gegen Ende der 40er Jahre arbeitete sie in Valauris an der Cote d'Azur. Diese südliche Gegend mit den paradisiischen alten Gärten und Pflanzensammlungen übte damals eine grosse Anziehungskraft auf junge Leute unseres Berufes aus. Ein bleibendes Erlebnis auch für Verena. Nach dem Süden folgte der Norden. In Kolding, Dänemark, arbeitete sie im Büro des Landschaftsarchitekten Aksel Olsen. Während dieser Zeit lernte sie auf verschiedenen Reisen die weiten, abgechiedenen Landschaften in Schweden und Finnland kennen. Wieder in die Schweiz zurückgekehrt, war sie für einige Zeit im Landschaftsarchitekturbüro Walter Leder in

Zürich tätig. Ihr eigenes Büro gründete Verena Dubach 1953. Zu Beginn bearbeitete sie mehrere Projekte für Hausgärten. Der erste grössere Auftrag, welchen sie über einen Wettbewerb erhalten hatte, war die Planung der Aussenanlagen für die Saffa-Ausstellung in Zürich im Jahre 1958, eine zukunftsweisende Manifestation des Bundes Schweizerischer Frauenvereine. Es folgten viele weitere von Verena Dubach gestaltete Aussenanlagen. Als Beispiele wären zu nennen: Kirche Faulensee, Schulhaus Wangen bei Olten, Friedhof Oberrieden, Friedhof Kloten und Kirche Meggen. Auch diese Aufträge hatte sie teilweise über Wettbewerbe erhalten. Mitte der 60er-Jahre gab sie ihr Büro auf und reiste wieder, dieses Mal endgültig, nach Dänemark. Beim Schreiben dieser Zeilen, beim Blick zurück, staune ich über die grosse Zahl von Projekten, die Verena Dubach in der doch recht kurzen Zeit ihres Zürcher Büros geschaffen hatte. Neben diesem grossen Engagement für ihren Beruf widmete sie, als allein erziehende Mutter, viel Zeit Miriam, ihrer kleinen behinderten Tochter aus erster Ehe mit Silvio Steiner. Sie war dementsprechend stark belastet. Ihr chronisches Asthmaleiden verstärkte sich. Diese Krankheit war



Verena Dubach

der Hauptgrund für ihren Entschluss, nach Dänemark auszuwandern, wo sie sich dank des Meeresklimas besser fühlte. In Kolding hatte sie seit ihrem ersten Aufenthalt Freunde, dort begann für Verena Dubach ein neuer Lebensabschnitt. Zuerst war sie als Mitarbeiterin in einem Architekturbüro für die Umgebungsgestaltung zuständig. Später arbeitete sie im Planungsamt der Stadt Kolding als Leiterin der Gartenbau-Abteilung. Ihre gesundheitlichen Probleme meldeten sich jedoch auch hier wieder und führten Mitte der 70er-Jahre zur Berufsaufgabe. Vermehrt konnte sie sich nun ihrem seit langem gehegten Wunsch nach freier künstlerischer Arbeit – der Bildhauerei und Malerei – widmen. Ganz besonders liebte sie auch die ausgedehnten Segelreisen entlang

der schwedischen Küste, welche sie mit Bent Andersen, ihrem zweiten Ehemann, unternahm.

Im Herbst 1999 begegnete ich Verena Dubach zum letzten Mal. Sie brachte damals die bei ihr verbliebenen Teile ihres Planarchives, um deren Leihgabe sie vom Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur, HSR, gebeten worden war. Ein Teil dieser Dokumente wurden im Jahr 2000 in der Ausstellung «Von der Blumenschau zum Künstlergarten – Schweizerische Gartenbau-Ausstellungen» mit detaillierten, umfangreichen Planstudien zur Saffa gezeigt. Der Friedhof von Oberrieden mit seinen sanften Hügeln und den subtil ins geneigte Gelände gelegten Mauern wird uns als weitere Erinnerung an Verena Dubach bleiben.

Ursula Schmockler-Willi

■ DER BSLA IST MITGLIED DER EFLA

Seit Oktober 2001 ist der BSLA Mitglied der «European Foundation for Landscape Architecture» (EFLA). In der EFLA sind die nationalen Verbände der Länder der Europäischen Gemeinschaft vereint. Die wichtigsten Ziele der EFLA sind die Förderung eines hohen Niveaus der Ausbildung und der beruflichen Praxis und das Schaffen einer aktiven Organisationsstruktur für europäische Landschaftsarchitekten. Die EFLA selber wird in Zukunft enger mit der «International Federation of Landscape Architects» IFLA zusammenarbeiten (siehe auch anthos 1/02, Seite 64 und 65).

Mitteilungen der Hochschulen *Communications des écoles*

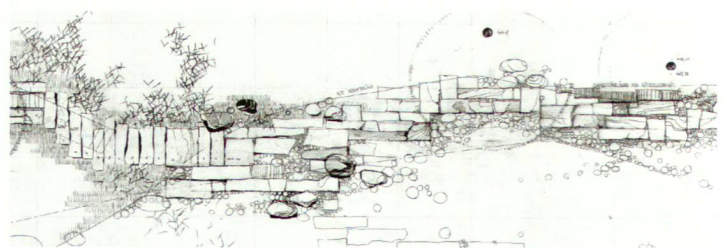
HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

■ 20 JAHRE ARCHIV FÜR SCHWEIZER LANDSCHAFTS- ARCHITEKTUR

Dieses Jahr feiert das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur (ASL) sein 20-jähriges Bestehen. Am 26. März 2002 fand dazu eine Jubiläumsfeier an der Hochschule für Technik Rapperswil, an der das Archiv seit seiner Gründung beheimatet ist, statt.

Die Teilnehmer hatten nach Festreden und einem Gastreferat die Möglichkeit, die Räume des Archivs zu besuchen. Eine kleine Ausstellung begleitete das Jubiläum und vermittelte einen Überblick über einen Teil des Bestandes. Im Zentrum der Ausstellung stand der imposante, 5 Meter(!) lange Plan zum Seeuferweg am Zürichhorn

Ausschnitt aus dem
«Seeuferplan Zürichhorn»
von Willi Neukom
(Quelle: Archiv für Schweizer
Landschaftsarchitektur)



aus dem Büro Willi Neukom von 1963. Wegen der minimalen personellen und finanziellen Mittel konnten im Archiv bisher kaum eigene wissenschaftliche Projekte bearbeitet werden. Deshalb suchte man immer wieder nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. So vermittelte die Ausstellung den derzeitigen Stand eines gemeinsamen Forschungsprojektes über den Seeuferweg, das von Dr. Brigitte Sigel vom Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich und Dr. Erik de Jong,

Dozent für Gartengeschichte an der Freien Universität Amsterdam, derzeit bearbeitet wird. Dabei geht es unter anderem um die Situierung dieser Gestaltung in ihrer Zeit und um die Auswirkungen des Seeuferwegs nicht nur auf die schweizerische Landschaftsarchitektur. Dieser Plan ist zudem ein augenfälliges Beispiel dafür, was für Schätze in der Sammlung schlummern.

Zugänglichkeit und Forschung

Die Zugänglichkeit und Erforschung des Archivbestandes steckt